

Deutsche Außenpolitik: Globaler kulturell basierter Westblock oder unabhängige, souveräne Nationalstaatspolitik? Eine Analyse

ZWEI KONKURRIERENDE KONZEPTIONEN FREIHEITLICH- KONSERVATIVER AUSSENPOLITIK

Fassung vom 22.11.2025
Nach neuerer Fassung
suchen

Kommentar

1 Globaler kulturell basierter Westblock im Rahmen einer multipolaren Welt

*Du kannst mit Hilfe des
Kontaktformulars auf der
Startseite Fragen zu den
Aufgaben stellen.*

Der bipolaren Welt des Kalten Krieges folgt heute im Zuge der beschleunigten Globalisierung die Entstehung und der Ausbau einer multipolaren Welt, die sich auch entlang kultureller Linien vollzieht. Samuel Huntington hat in seinem heute noch grundlegenden Buch „Clash of Civilizations“ (auf Deutsch mit etwas verändertem Sinn „Kampf der Kulturen“) die Grundlagen beschrieben.

Basisaufgabe: Fasse den Text in Stichworten zusammen.

Denkaufgabe: Worin unterscheiden sich die beiden Konzeptionen fundamental?

War der Westen bisher dominant, befindet er sich zunehmend in der Defensive. Er verfügt nur über eine in der Relation geschrumpfte politische, militärische, ökonomische, kulturelle und ideologische Macht. Unter diesen Umständen muss er seine verbleibende Macht bündeln und sichern, sich neu definieren und organisieren. Für die Bundesrepublik, kulturell Teil des Westens, bedeutet das Westbindung, und zwar kulturell, politisch, militärisch, usw., sowie Abkehr vom Pazifismus und Antiamerikanismus.

Machtsicherung des Westens bedeutet Realpolitik und andere nicht umzumodeln, aber Eigenes hochzuhalten. Wenn die anderen totalitär oder autoritär leben, ist das deren Sache, nicht unsere, obwohl es anders schöner wäre.

Voraussetzung dieser Außenpolitik ist der antitotalitäre Kulturkampf zur Überwindung der Hegemonie des linken Lagers und zur Festigung und Erneuerung der eigenen, europäisch basierten Kultur. Das betrifft nicht nur Europa, sondern auch Amerika wie den gesamten angelsächsischen Bereich sowie Israel.

Alternativ wird im konservativen Lager heute primär

eine weitere Variante von Außenpolitik diskutiert, nämlich eine

2 Unabhängige souveräne Nationalstaatspolitik

Dahinter steckt die Vorstellung weitgehender nationaler Souveränität, die jedem Land eine eigene, unabhängige, autonome Außenpolitik erlaubt, die von Fall zu Fall souverän entscheidet, was sie will und was nicht, und zwar auf der Basis sogenannter „nationaler Interessen“. Man denkt bei dieser Formel gerne an „America first“ oder „Deutschland zuerst“, usw. Welche Rolle Bündnisse dabei spielen, ist nicht genau definiert und variiert deshalb. Aber auch die USA können sich trotz ihrer großen Möglichkeiten „America first“ auf Dauer nicht leisten.

3 Kritik an der souveränen Nationalstaatspolitik

Dieses Politik beruht auf nationaler Romantik einerseits, übersieht die beschränkten außenpolitischen Möglichkeiten Deutschlands andererseits, stellt einen Bruch mit bewährten politischen Traditionen dar und hat eine Tendenz zur außenpolitischen Isolierung.

3.1 Nationale Romantik taugt nicht als außenpolitische Basis

Die reale Machtlosigkeit des heutigen Deutschland lässt natürlich Wunschträume wach werden, aber das heutige Deutschland ist nicht mehr in der Position des Kaiserreichs, als es dem Schein nach noch möglich war, Großmachtpolitik zu betreiben. Bismarck ist in gewisser Hinsicht immer Vorbild, aber seine Möglichkeiten bestehen heute nicht mehr. Die Bundesrepublik ist heute eine Mittelmacht auf dem absteigenden Ast. Eine bloße Politik gegen die Politik des linken Lagers springt zu kurz. Wenn die Linken etwas machen, ist nicht unbedingt das Gegenteil richtig, sondern richtig ist, was in die außenpolitisch richtig definierten Ziele passt. Das wird im konservativen Lager gerne übersehen.

3.2 Beschränkte außenpolitische Möglichkeiten Deutschlands

Was in der konservativen Diskussion leider häufig ebenfalls übersehen wird, sind einfache historische Grundzusammenhänge und Gegebenheiten.

Außenpolitische Macht und außenpolitischer Einfluss beruhen auf ökonomischer, finanzieller und militärischer Macht, auf politischen Bündnissen, auf innenpolitischer, kultureller und ideologischer Handlungsfähigkeit sowie auf Exzellenz auf allen Gebieten.

Auf allen diesen Gebieten befindet sich Deutschland im Niedergang oder ist schon ganz unten angekommen, wie etwa bei der militärischen Macht. Schuld ist ganz verkürzt die Politik des links-grün-bunt-woken Lagers, die deshalb endlich im Interesse des nationalen, kulturellen, politischen und ökonomischen Selbsterhalts konsequent weggeräumt, also politisch weitgehend entmachtet werden muss.

3.3 Bruch mit bewährten außenpolitischen Traditionen und grundlegenden außenpolitischen Gegebenheiten

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland zunächst besetzt, dann staatlich geteilt. Im Zuge des Kalten Kriegs wurden die Teilstaaten zwar wiederaufgerüstet, aber in die Bündnissysteme eingebunden. Für die Bundesrepublik betraf das Europa, von den Europäischen Gemeinschaften bis zur EU, sowie die NATO. Eine Wiedervereinigung ohne EU und Euro hätte es nicht gegeben, das Misstrauen und das Sicherheitsbedürfnis der Partner war zu groß. Daran hat sich nichts geändert.

Deshalb ist es falsch, die EU verlassen zu wollen und eine souveräne außenpolitische Nationalstaatspolitik zu betreiben. Wir müssen mit den, nicht gegen die Partner handeln. Dabei kommt es zu Interessenkonflikten, aber die strategische Grundlinie müssen Kompromiss und Zusammenarbeit sein. Ein Bruch mit den Traditionen und grundlegenden Interessenkonstellationen führt zu nichts außer Isolation, Uneinigkeit und Schwäche.

4 Kritik am globalen Westblock

Die Konzeption des globalen Westblocks bedeutet nur dann Vasallenabhängigkeit, wie von den Souveränisten behauptet, wenn Deutschland nichts Substantielles beizutragen hat, und danach sieht es leider derzeit stark aus. Deutschland muss erstarken, um mehr Einfluss im Bündnis zu haben. Der Begriff

der „deutschen Interessen“, der von den souveränen Nationalstaaten gerne bemüht wird, ist eine Leerformel. Eine sinnvolle Füllung besteht darin, unsere Interessen vor dem Hintergrund der neuen multipolaren Welt und unserer politischen Möglichkeiten zu definieren, was nur den Schluss zulässt, einen starken westlichen Block zu formen. Die Souveränität Deutschlands wächst mit seiner realen Stärke im Bündnis.

[Epochenseite Die neue Bundesrepublik \(1989 bis heute\)](#)

[Epochenraum 20. Jh. bis heute](#)

[Startseite](#)